Neues Nachrichtenblatt

vom Heimat- und Verschönerungsverein „Oldenburgische Schweiz" Damme e.V.

Nr. 242 31. Oktober 2019 www.heimatverein-damme.de

„Redezeit" zum „Alltag nach dem Ersten Weltkrieg":

Dammer Dr. Zuhöne Vorsitzender eines revolutionären Soldatenrats

von Wolfgang Friemerding

Dr. Christian Westerhoff am 31.10.2019 beim Heimatverein Damme, Scheune Leiber

Mit dem Leiter der Stuttgarter Bibliothek für Zeitgeschichte Dr. Christian Westerhoff hatte sich der Heimat- und Verschönerungsverein „Oldenburgische Schweiz" einen Experten für historische Aufbereitung rund um den Ersten Weltkrieg geholt. Im Rahmen eines „Redezeit"-Vortrags erläuterte er am 31. Oktober 2019 den „Alltag im Oldenburger Münsterland 1918/1919", illustriert mit so manch aufschlussreichem Bildmaterial. Erfreulich viele, und zwar 102 Besucher würdigten dieses besondere Ereignis.

Ausgehend von der desolaten Stimmung an der „Heimatfront", machte der Referent zunächst klar, dass die Menschen in der Region 1918 kriegsmüde waren, obwohl die „Oberste Heeresleitung" bei einem Gleichstand der Militärstärke mit aller Macht auf einen finalen Sieg setzte. Dafür legte sie eine weitere „Kriegsanleihe" auf, die mittlerweile achte, um Geld für die vermeintlich letzten Schlachten aus der eigenen Bevölkerung zu holen. Verblüffenderweise war diese Anleihe die erfolgreichste seit Kriegsbeginn – und angesichts der Niederlage auch ein Totalverlust, denn die in Aussicht gestellten 5 % Gewinn wurden ebenso wenig wie das geliehene Kapital ausgezahlt.

Schon seit dem „Hunger-" oder „Steckrübenwinter" 1916/17 gab es angesichts des herrschenden Mangels Lebensmittel-Zuteilungsmarken und Rationierung von Gebrauchsgütern. In den Städten herrschte überwiegend größte Not, bei uns auf dem Lande setzten angesichts fortschreitender Inflation Tauschwirtschaft und Hamsterfahrten ein. Zur Herstellung von Textilien wurden sogar Brennnesseln gesammelt und Torf abgeliefert, um aus den groben Fasern Stoffe herzustellen. Diese fanden notgedrungen nur eine begrenzte Akzeptanz. Schulkinder mussten die Nesseln sammeln und abliefern, Kriegsgefangene in Lagern in Vörden oder im Schweger Moor verrichteten zu diesem Zweck Zwangsarbeit.

Dr. Westerhoff lenkte anschließend den Blick auf die kriegführenden Soldaten

Hunteburger Schulkinder zeigen ihre gesammelten Brennnesseln 1917

© Würtembergische Landesbibliothek Stuttgart

Propaganda-Plakat für die letzte Kriegsanleihe zum finalen Sieg 1918

© Würtembergische Landesbibliothek Stuttgart

und deren Einstellung, die uns aus Postkarten, Briefen und Tagebüchern überliefert ist. Darin werden einerseits der Mut der Verzweiflung, Galgenhumor oder insbesondere Grauen und Unmenschlichkeit des Krieges deutlich. Beispiel-Briefzitate von Heinrich Grote aus Grönheim oder Heinrich Niehaus aus Bethen machten das in erschreckender Weise klar.

Eine sehr differenzierte Darstellung der gesamten Kriegszeit gibt es darüber hinaus von dem Dammer Dr. Theodor Zuhöne. Als Regimentsarzt erlebte er alle Arten der Verwundung, die insbesondere aus den langjährigen Stellungskämpfen hervorgingen, musste er ebenso vier Jahre Massensterben und Todesgefahr bewältigen. Doch war Zuhöne, der so viel Elend und Grausamkeit erlebt hatte, angesichts des Kriegsendes „traurig gestimmt, daß unser unbesiegtes Heer unter solch bedauerlichen Umständen wieder in die Heimat zurückkehrte".

Impressum

Heimat- und Verschönerungsverein „Oldenburgische Schweiz" Damme e.V.
Konradstr. 9, 49401 Damme
Tel.: (05491) 1545

Fotos: Stadtmuseum Damme & Württembergische Landesbibliothek Stuttgart

Redaktion: Wolfgang Friemerding
Gestaltung: beja media GmbH

Zu allem Überfluss wird der Dammer angesichts der revolutionären Zeiten, die nach dem Waffenstillstand am 11. November 1918 einsetzen, widerwillig zum Vorsitzenden eines „Soldatenrats gewählt“. Denn noch kann er nicht in die Heimat zurückkehren, weil die politischen Verhältnisse nach Abdankung des Kaisers und des Oldenburger Großherzogs zunächst ungewiss sind. Mit der Auflösung des Heeres bzw. seines Regiments 91 geht jedoch diese Phase in die Anfänge der Weimarer Republik über, die allerdings von Anfang an mit der „Dolchstoßlegende“ belastet ist, d.h., dass die laut Großherzog Friedrich August „schwachmütige Verzagtheit der Heimat“ die Schuld am verlorenen Krieg trage, weil doch das Heer unbesiegt sei. Solchermaßen habe die eigene Bevölkerung also – bildlich gesprochen - der Armee hinterrücks einen Dolch ins Herz gestoßen. Rechtsnationale und nationalsozialistische Parteien nutzten diese Art Propaganda letztlich, um 1933 die „Machtübernahme“ vorzubereiten.

Dr. Theodor Zuhöne im Unterstand bei Kerzenlicht schreibend 1916

Zum Schluss wies Dr. Westerhoff auf die Möglichkeiten der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart hin, die eine Menge Material, u.a. das Zuhöne-Tagebuch und eine Fülle von Abbildungen verschiedenster Art, zum Ersten Weltkrieg auch online unter www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/bibliothek-fuer-zeitgeschichte/sammlung-digital/ verfügbar mache.

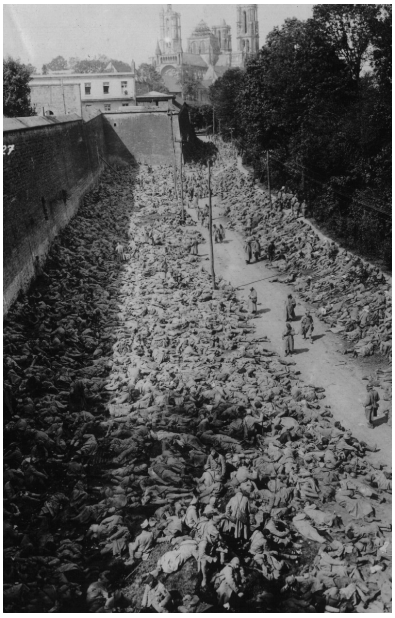
Die Großherzogliche Familie von Oldenburg vor der Abdankung 1918, Postkarte

© Würtembergische Landesbibliothek Stuttgart

Bescheinigung über die Abgabe von Goldschmuck zur Finanzierung des Krieges 1916

Reichsfleischkarte Okt.- Nov. 1917, Großherzogl. Oldenbg. Amt Vechta

Werbeplakat für die achte Kriegsanleihe von 1918 © Würtembergische Landesbibliothek Stuttgart



Französische Gefangene in Laon, Juli 1918